

chen. Schon bei einem Spitzensteuersatz von 40 Prozent verlangt Vater Staat von ihm stolze 8000 DM Einkommensteuer.

Und noch einige „Kleinigkeiten“ verschweigen die Banken meist, wenn sie ihre Sparpläne empfehlen: Stirbt nämlich der Kunde während der Laufzeit seines Vertrages, erhalten die Erben bei der Lebensversicherung umgehend die volle Versicherungssumme zuzüglich der bis dahin angesammelten Gewinnanteile. Bei den meisten Banksparrplänen werden aus der Versicherung lediglich die noch ausstehenden Raten auf das Sparkonto überwiesen. Die Erben haben jetzt mehrere Möglichkeiten: Sie warten das Ende der Laufzeit ab und bekommen die Summe zuzüglich Zinsen und Bonus ausgezahlt oder aber sie unterbrechen den Vertrag.

In diesem Fall erhalten sie die Versicherungsleistung zwar ausbezahlt, die bisherigen Raten verbleiben jedoch bis zur Fälligkeit auf dem Bank-Sparbuch. Soll der Vertrag jedoch gänzlich aufgehoben werden, verlieren die Erben nicht nur den Bonus, sondern müssen sich unter Umständen auch Vorschußzinsen berechnen lassen. Im Todesfall schneiden die Bank-Pläne also deutlich schlechter ab.

Fazit: Wer steuerlich keine Probleme hat – und dazu können beispielsweise auch die noch minderjährigen Kinder zählen – sollte den Bank-Sparplan wählen und ihn je nach persönlichen Erfordernissen mit der angebotenen Risikoversicherung absichern. Wer jedoch einer hohen Steuerprogression unterliegt, ist selbst bei der schlechtesten Lebensversicherung besser aufgehoben als beim besten Banksparrplan – so zumindest die Stiftung Warentest wörtlich. pj

Unternehmensberichte

Rhône-Poulenc kauft Nattermann – Das größte französische Pharmaunternehmen, Rhône-Poulenc, hat 75 Prozent der Anteile von Nattermann erworben, auf die restlichen 25 Prozent besteht eine Option. Schon seit längerem habe sich Rhône-Poulenc auf dem Pharmasektor in der Bundesrepublik stärker engagieren wollen, der Kauf von Nattermann sei der er-



Igor Landau von Rhône-Poulenc Foto: Nattermann

ste Schritt, erklärte Igor Landau, Chef der Gesundheitssparte und Vorstandsmitglied von Rhône-Poulenc S.A., Paris. Das an sich exportintensive Unternehmen war in der Bundesrepublik bislang nur relativ schwach vertreten.

Die in der Bundesrepublik vergebenen Lizenzen (zum Beispiel vertreibt Bayer Leverkusen verschiedene Medikamente von Rhône-Poulenc) bestehen weiter, auch wenn jetzt die eigenen Aktivitäten verstärkt werden. Der Firmenname Nattermann wird übernommen und steht ab sofort in der Bundesrepublik für Rhône-Poulenc. Der Firmensitz Köln wurde gleichzeitig zur Zentrale von Rhône-Poulenc Pharma in Eu-

ropa außerhalb Frankreichs gemacht.

Dr. Rolf Lappe bleibt Vorsitzender des Aufsichtsrats, dem zusätzlich zwei Vertreter von Rhône-Poulenc angehören werden. Auch die Geschäftsführung soll „unangestastet“ bleiben. Geschäftsführer bleibt Dipl.-Kfm. Detlef Fels. Neuer zweiter Geschäftsführer wird Dr. Jean-Marcel Zagamé, bisher in der Zentrale in Paris.

In Forschung will Rhône-Poulenc Pharma bis 1989 weltweit 230 Millionen DM investieren, bei deren Vergabe die Firmenniederlassungen – auch Nattermann – untereinander im Wettbewerb stehen. vi

Dräger – Auf ein erfolgreiches Jahr 1985 blickt die Dräger AG zurück, bedingt vor allem auch durch den hohen technologischen Standard der Produkte. Auf einer sich verbreiternden Absatzbasis für Produkte der Atemtechnik zum Beispiel, die ihre Anwendung vor allem im Bereich der Medizintechnik, Atemschutztechnik, Tauchtechnik, Luftfahrttechnik, Druckgastechnik, Filtertechnik, Gasmess- und Druckkammertechnik finden, ist Dräger in der Lage, noch intensiver zu forschen, Geräte mit neuen Technologien schneller zu entwickeln und stärker zu investieren.

Im Geschäftsjahr 1985 wurde ein Konzernumsatz von 825 Millionen DM (Vorjahr 760 Millionen DM) erzielt. Der Anteil der Auslandsumsätze am Konzernumsatz erhöhte sich 1985 auf mehr als 459 Millionen DM (56 Prozent). Ende 1984 schloß Dräger einen Kooperationsvertrag mit der „China National Medicine and Health Products Import and Export Corporation“. Dräger liefert größere Stückzahlen von Bausätzen für Narkose- und Beatmungs-

geräte, die in Shanghai montiert werden. Überdurchschnittliche Zuwachsraten in der Medizintechnik wurden in Übersee und in Westeuropa erzielt.

Auf dem Inlandsmarkt waren die Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen spürbar, auch die Vorbereitungen auf die ab 1. Januar 1986 wirksam gewordene Medizingeräteverordnung wirkten sich aus. Besonders erfolgreich waren im abgelaufenen Geschäftsjahr das Narkosegerät Sul-la 808, das Sauerstoffmeßgerät Oxydip sowie das Permax, der Sauerstoffkonzentrator für den Heimtherapiemarkt. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, kann das Unternehmen jetzt durch den erfolgten Ausbau des Modumed-Systems klinisch nutzbare Räume in über 60 Varianten anbieten.

Ende 1985 waren bei der Drägerwerk AG 5140 (Ende 1984: 4887) Mitarbeiter beschäftigt. EB

Versicherungen

Rentenfonds – Einen neuen Rentenfonds hat Adig für die DBV+Partner-Versicherungen aufgelegt. Mindestens 75 Prozent der in dem Fonds enthaltenen Wertpapiere müssen laut Adig festverzinsliche Wertpapiere, Wandelschuldverschreibungen und Optionsanleihen sein. Die weiteren 25 Prozent können auf Aktien entfallen. Die Wertpapiere müssen überwiegend auf Deutsche Mark lauten und von deutschen Ausstellern begeben sein. Der nicht in Wertpapieren angelegte Teil des Fonds (Bankguthaben) darf 50 Prozent des Inventarwertes nicht überschreiten. DBV+Partner-Adig wird erstmals am 1. August 1987 seine Erträge ausschütten. EB